

Abenteuer am Sonntag am 6. Februar 2022

Erinnert ihr euch an meine Bilderfolge letzten Sonntag? Da habe ich aus der Ferne gedacht, ich sehe einen Silberreiher. Beim Näherkommen, sah ich dann, dass es ein weißer Plastikeimer an einem Stab war. Diesmal sah ich wieder einen weißen Fleck mit einem weißen Stab und dachte: Ah der Eimer! Doch es war links vom Weg und der Eimer war ja rechts gewesen. Ich nahm das Fernglas. Diesmal war es ein Silberreiher. Ganz nah am Weg. Aber als ich näherkam, flog er auf. Toll sah das aus. Die Sonne schien durch seine Flügel. So sah es aus als würden seine Flügel strahlen. Ich war so mit Schauen beschäftigt, dass es davon jetzt kein Foto gibt. Das wunderbare Bild ist nur in meinem Gedächtnis und das Staunen spüre ich wieder, wenn ich euch davon erzähle.



Diesmal war viel mehr los als letzten Sonntag. Viele Wolken und heftiger Wind und strahlende Sonne zwischen den Wolken. Direkt in die Sonne darf man nicht schauen. Das ist sehr schlecht für die Augen. Ich wollte zumindest ein Foto machen. Aber ich bin nicht geübt in Gegenlichtaufnahmen. Deshalb ist das Ergebnis nicht so toll. Weil die Sonne so strahlt wirkt alles andere dunkel. Dabei war es in echt leuchtend blauer Himmel. Ich zeig euch das Foto trotzdem. Ihr seht wie strahlend, gleißend hell die Sonne war. Der Wind ging sehr heftig. Und ich überlegte, wie ich euch den Wind zeigen kann. Auf den Wiesen steht im Ried immer noch das Wasser, wie das ja gut ist für ein Moorgebiet.



Und in diesem Wasser konnte man den Wind sehen. Obwohl es ja kein See ist, sondern nur ganz flach, wie eine riesige Pfütze, konnte man Wellen sehen. Wer nachdenkt, kann also sehen, dass es windig war bei meinem Spaziergang.



Wenig später sah ich dann die Reflexion der Sonne in einer Pfütze. Sie leuchtete mir vom Boden entgegen. So eingefangen in der Pfütze konnte ich in die strahlende Sonne schauen und sie fotografieren.

Vielleicht schaust du beim nächsten Mal, wenn du unterwegs bist, wie du die Sonne sehen kannst und den Wind. Vielleicht machst du Bilder davon und lässt andere raten, wie das Wetter war bei deinem Spaziergang. Achtung: Nie direkt in die Sonne schauen.

In der heutigen Geschichte aus dem Buch Jesaja erzählt Jesaja im sechsten Kapitel, wie er Prophet wurde. Er sah Gott auf einem hohen Thron sitzen im Tempel und das Gewand Gottes füllte den ganzen Raum und es waren Engel da, die riefen einander zu:

**Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen.
Erfüllt ist die ganze Erde von seiner Herrlichkeit.**

Bei meinem Spaziergang mit der strahlenden Sonne zwischen den Wolken und auf dem Wasser konnte ich mir gut vorstellen, was Jesaja damit meint, dass alles gefüllt ist von der Herrlichkeit Gottes.

In jeder Messe sind wir alle eingeladen gemeinsam mit den Engeln und Heiligen dieses Lob der Herrlichkeit Gottes zu singen.

Jesaja ist so überwältigt, dass er die Herrlichkeit Gottes sehen kann, dass er sich fürchtet. Und ihm wird klar, dass er ein fehlerhafter Mensch ist. Und die Engel kümmern sich um ihn. Am Ende hört er Gott fragen: **Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen?** Da sagt Jesaja: **Hier bin ich, sende mich!**

Im Evangelium von Lukas hören wir heute, wie Simon von Jesus gerufen wird. (Lukas 5. Kapitel Verse 1-11) Simon (später Petrus genannt) ist Fischer wie sein Bruder und seine Kollegen Johannes und Jakobus. Sie haben nichts gefangen. Sie machen die Netze sauber. Ganz viele Menschen sind am Ufer. Sie wollen Jesus zuhören. Jesus geht zu Simon, steigt in sein Boot ein und bittet ihn, ein Stück wegzufahren vom Ufer. Vom Boot aus kann er gut zu den Menschen reden. Auch Simon hört zu. Als Jesus fertig ist, sagt er zu Simon:

**Fahr hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!
Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet
und nichts gefangen. Doch auf dein Wort hin werde ich die Netze auswerfen.
Das taten sie und sie fingen eine große Menge Fische.**

Simon kennt sich mit Fischen aus. Sie haben nachts nichts gefangen. Wie soll das bei Tag klappen? Jesus ist Zimmermann, kein Fischer. Wenn Simon sagt: Auf dein Wort hin, werden wir die Netze auswerfen, dann muss Simon viel Vertrauen in Jesus haben.

Simon sieht in dem großen Fang, dass Jesus mit Gott verbunden ist.

Und er und seine Kollegen ziehen die Boote an Land und gehen mit Jesus mit.

Eine verrückte Geschichte. Für Simon ist der große Fang nicht die Grundlage für ein Fischerei-Imperium, sondern er sieht es als Zeichen, dass Gott mit Jesus ist und dass es gut ist, mit Jesus mitzugehen.

Vielleicht probierst du etwas aus, wenn du das nächste Mal frustriert bist, weil etwas nicht klappen will: mach eine kleine Pause. Schau aus nach der Größe Gottes. Vielleicht gehst du raus und schaust in den Himmel? Vielleicht stehst du auf, streckst dich und freust dich an deinem Atem und an der Beweglichkeit deines Körpers? Vielleicht kommt auch jemand und braucht deine Hilfe, wie Jesus die Hilfe von Simon gebraucht hat.